

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 25 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

N^o 43.

Dienstag, den 22. Februar 1898.

63. Jahrg.

Gedenktage für 1898.

Zum 25jährigen
Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.
Nachdr. verb.

22. Februar:

1867. Ernennung des Kronprinzen Albert zum Kommandirenden General des R. S. 12. Armeecorps.

Politische Rundschau.

Berlin, 20. Febr. Die gestrige Verhandlung des Reichstages über die Postdampfer-Subventionsvorlage glich in ihrem Verlauf aufs Haar der am Donnerstag. Zwei sozialdemokratische und ein Abgeordneter der freisinnigen Volkspartei sprachen sich gegen die Vorlage aus, ohne andere Gründe vorbringen zu können, als sie selbst oder ihre Fraktionsgenossen schon zwei Tage vorher aufgezählt hatten. Der konservative Abgeordnete Graf Limburg-Sturum hielt es für nöthig, noch einmal zu betonen, daß die Landwirtschaft an der Vorlage gar kein Interesse habe, daß er aber der Industrie und dem Handel zu Liebe für sie stimmen werde. Auch seine Forderung, die Ausbeutung der Kohlengruben in China von Reiches wegen vorzunehmen, erhob er gestern von Neuem. Wirkungsvoll war in der ganzen Sitzung nur die Ausführung des Grafen Posadowsky über den Wollzoll. Er erkannte an, daß es unmöglich sei, die ausländische Wolle in Deutschland auszufüllen, betonte aber, daß es vielleicht nicht richtig gewesen sei, seinerzeit den Wollzoll ganz fallen zu lassen. Graf Posadowsky verteidigte schließlich noch die dem Lloyd gestattete Ermäßigung des Passagereises um 10 Prozent, in der verschiedene Redner eine Bevorzugung englischer Reisenden gegenüber deutschen mit Unrecht hatten erblicken wollen. Dann verwies man die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Ihr Zustandekommen ist nach dem Verlauf der ersten Lesung vollständig gesichert.

Berlin, 19. Febr. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge beauftragte der Kaiser, tief ergriffen von dem schweren Unglück, welches so viel brave Bergleute auf der Zeche „Carolinenglück“ betroffen, den Handelsminister, den Betheiligten seine Theilnahme auszusprechen und zu berichten, was zur Linderung der dringendsten Noth sogleich geschehen könne.

— Behandlung unbestellbarer Postsendungen. Ein größerer kaufmännischer Interessentenkreis hatte an den Staatssecretär des Reichspostamtes eine Eingabe gerichtet, worin eine Einrichtung empfohlen wurde, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Behandlung unbestellbarer Postsendungen angewendet wird und die darin besteht, daß die Postmeister sämtlicher Districte ihren Localblättern an einem bestimmten Tage jeder Woche eine alphabetisch geordnete Liste der unbestellbar gebliebenen Briefschaften u. s. w. zustellen. Die Einrichtung hätte für das Anwendungsgebiet den praktischen Nutzen gehabt, daß unzählige, bereits als verloren gegangene betrachtete Sendungen doch noch die richtige Adresse erreicht hätten. Im allgemeinen Interesse der Bevölkerung liege es deshalb, wenn die Reichspost dieses System auch in Deutschland einführen wolle. Das Reichspostamt hat jedoch diese schriftliche Anregung dahin beantwortet, daß es nicht beabsichtige, eine Veröffentlichung der unbestellbaren, gewöhnlichen Briefsendungen durch die Zeitungen einzuführen.

— An der Germaniawerft in Kiel wurde am Sonnabend das für die deutsche Marine gebaute Torpedoboot „G 89“ vom Stapel gelassen. In der Form und Konstruktion weicht dasselbe von den bisherigen Torpedobooten wesentlich ab. Es ist ausschließlich aus inländischem Material hergestellt; der Schiffsrumpf ist aus Ridelstahl. Für die Gesamtpreisung der

Maschine ist das System der Wasserröhrentessel gewählt, das dem Boot eine größere Fahrgeschwindigkeit geben soll, als sie durch die bisher zur Anwendung gebrachten Lokomotivtessel erreicht wurde.

— Ein früherer französischer Abgeordneter, Millevoine, hat vor einigen Tagen in einer Versammlung die Behauptung aufgestellt, es existire ein Schreiben des deutschen Kaisers, das sich auf den ehemaligen Hauptmann Drenfus beziehe. Die „Nord. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: „Wir brauchen kaum hervorzuheben, daß diese Angabe jeglicher Begründung entbehrt.“

* Die Breslauer Studentenschaft beschloß, zu Gunsten der deutschen Studenten Oesterreichs, welche durch die Hochschulperrre materiell bedrängt sind, eine öffentliche Kollekte zu veranstalten; der Oberpräsident von Schlesien versagte jedoch die Genehmigung zu dieser Kollekte.

Prag, 19. Febr. Tschechische Schüler und ein etwa 80 Köpfe zählender tschechischer Pöbelhaufe überfielen gestern 20 deutsche Handelsakademiker. Sie beschimpften und bespuckten dieselben und bewarfen die Deutschen mit Steinen. Darauf schlugen sie dieselben mit Häuten und Stöcken. Die Deutschen mußten sich in eine nahe gelegene Kirche flüchten. Erst spät erschien die Polizei, welche die Exzedenten zerstreute. Diese konnten sämtlich flüchten, so daß keine Verhaftung stattgefunden hat.

— Frankreich. Die in Paris herrschende Aufregung ist unbeschreiblich. Die nachstehenden Zeitungsstimmen geben vom Zustand der Geister kaum eine blasse Vorstellung. „Echo de Paris“ schreibt: „Wird der allgemeine Zusammenbruch, die Josef Reinach zugeschriebene letzte Hoffnung, eintreten? Nach den gestrigen Vorgängen im Schwurgerichtssaale haben wir einigen Grund, es zu fürchten. Heute wird das Land mit gerechtem Zorn erfahren, daß seine Ruhe von kosmopolitischen Untrieben abhängt, deren Ursprung allzu leicht zu errathen ist. Ehe wir uns zu den schrecklichsten Verwicklungen gedrängt finden, fragen wir die öffentlichen Gewalten, ob es nicht möglich ist, die zu oft nachgewiesene internationale Verschwörung mit gesetzlichen Mitteln aufzuhalten?“ Rochefort sagt im „Intransigant“: „Wenn Boulanger Kriegsminister geblieben wäre, hätte er nicht gewartet, daß die Verschwörung gegen die Republik und die Sicherheit unserer Grenzen einen so gefährlichen Umfang annehme. Schon lange würde Drenfus in der Armensäuerede des Kirchhofes faulen, der Bruder Mathias im Bagno liegen, jeder Führer des Verrathssyndikats, auch wenn er Senator ist, zwölf Kugeln im Leibe haben. Allerdings werden sie sie auch so haben und zwar vermuthlich sehr bald, wenn ihre Anrufung der fremden Heere Erfolg haben sollte. Leider wird es dann zu spät sein und die Verbrecher würden ihren Verrath auf den Trümmern des zerstückelten Frankreichs büßen.“ Thiebaud läutet zugleich im „Gaulois“ und „Eclair“ die Sturmglocke: „Es ist die Stunde des Verbrechens“ ruft er, man muß zwischen dem Vaterlande und Zola wählen. Seine Anhänger treiben zum Kriege...“ Dieser Gedanke wird im Publikum allenthalben wiederholt, man hört überall: Die Mittheilung des Briefchens, das de Pellieux gestern enthüllte, wird den Krieg verursachen. „Intransigant“ erzählt, man habe die Schlüssel zu Picquart's Haltung: Picquart sei auf eine warme Empfehlung Reinach's in den großen Generalstab aufgenommen worden. Drumont erhielt eine Zuschrift von angeblich fünftausend christlichen Frauen und Jungfrauen Wiens, die Zola als Knecht des internationalen Judenthums brandmarkten und ihre Bewunderung für Drumont ausdrückten.

Paris, 19. Febr. Der gestrige Tag wird als entscheidend für den Ausgang des Prozesses bezeichnet und zwar in für Zola ungünstigen

Sinne. Man bezweifelt, ob die Geschworenen durch einen freisprechenden Urtheilspruch die Demission des gesammten Generalstabs herbeiführen wollen.

Rom, 19. Febr. Der „Matino“ bringt folgende Details über die Bauernunruhen in Troina (Sardinien): Unter den Rufen „Nieder der Gemeinderath, hoch der König! Wir wollen Brod und Arbeit!“ versammelte sich die Menge hungernder, zerlumpter Bauern, Bauernweiber und Kinder vor dem Rathhaus, um die Beseitigung der Kornzölle zu erzwingen. Viele waren mit Beilen und Revolvern bewaffnet. Als junge Burschen das heranrückende Militär mit Steinen bewarfen, kam es zu einem furchtbaren Zusammenstoße. Es fielen zunächst vereinzelte Schüsse, dann krachten zwei Salven, und ein Haufen sterbender oder verwundeter Bauern wälzte sich am Boden. Die genaue Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Auch der Feuer kommandirende Lieutenant wurde verwundet, ebenso ein Polizeikommissar und vier Soldaten. Die Wunden rührten von Steinwürfen und Revolvergeschüssen her. Dem „Matino“ zufolge seien auch an anderen Orten, namentlich der Provinzen Palermo, Girgenti, wo große Noth unter den Bauern und Bergleuten herrscht, Unruhen zu befürchten.

London, 19. Febr. Die „Times“ melden aus Paris, daß Rußland, Frankreich und England mit Zustimmung Deutschlands fortfahren, die Candidatur des Prinzen Georg zu unterstützen. Der Prinz werde auf seine griechischen Thronrechte verzichten, und man glaubt, daß dadurch der Widerstand des Sultans gebrochen werde.

London, 19. Febr. Ein Telegramm aus Washington besagt, ein Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheit theilte mit, der Kapitän des Kreuzers Maine habe vor Wochen bereits dringend gebeten, keine weiteren Schiffe mehr nach Havana zu senden. In einer Depesche sagte er, wir können jeden Augenblick in die Luft gesprengt werden.

London, 10. Febr. Die „Times“ melden aus Hongkong: Die in Hanoi (Tongking) erscheinenden Blätter berichten, daß 7000 Mann Truppen mobilisirt werden, um nach Ankunft der Flotte mit dieser gemeinsam vorzugehen. Verstärkungen an Infanterie und Artillerie stehen in Bereitschaft, um auf ein gegebenes Signal zu marschiren. In Mongkai, einer tonkinesischen Seestadt an der chinesischen Grenze, sind die Truppen mobilisirt.

Havana, 19. Febr. Von den bei der Explosion an Bord des Kriegsschiffes „Maine“ schwer Verwundeten sind 10 gestorben. Den amerikanischen Tauchern wurde verboten, die „Maine“ ohne Begleitung von Spaniern aufzusuchen.

Vertikales und Sächsisches.

Polizeibericht: Am Sonntag Abend wurde ein Töpergeselle aus Hof wegen Bettelns arretirt. Ein Fußsack ist gefunden worden und liegt auf der Polizeiwache zur Abholung bereit.

† Am Sonnabend Abend hat sich ein Knabe, der sich mit einem anderen Jungen in einem hiesigen Ladengeschäft kurze Zeit allein befand, einen Eingriff in die Ladentasse zu Schulden kommen lassen. Die Frau des Ladenbesizers kam gerade zur rechten Zeit dazu und ertappte den kleinen Langfinger.

— Der Redakteur Pfort, Mitinhaber der Buchdruckereifirma Hüpte & Pfort in Marktneufkirchen, von welcher die „Vogtländischen Neuesten Nachrichten“ und unter entsprechender Titelländerung auch die „Adorfer Nachrichten“ hergestellt werden, ist am Sonnabend angeblich wegen Fälschung eines Accepts in Höhe von 5000 Mk. in Haft genommen worden. Hr. Hüpte erklärt in den Vogtl. Neuesten Nachrichten, daß er „von der

Adorf

ng
sung

n.

tel.)

t;

g;

nen.

ge.

die Schule

el,

am

elbach.

chend auf

ert Haar-

ndung. à

aufsstelle:

r.

offe

d mir von

u spottbilli-

orden.

ngestr. 5, I.

jede

st die

Auflage

l-Rath

und

1 Mk.

chweig.

u.

et

Markt 3.

chen

4 Uhr an

igen.

on Abends

ik.

Bütter.

sen

haus.

es neu-

ales

igen,

örgel.

gt Nr. 8

ei.

Fälschung des am 15. Febr. fällig gewesenem Accepts in Höhe von 5000 Mark erst am 16. Februar (also am 2. Tage nach dem Fälligkeitstermine) Kenntniß erhalten habe." Die Fälschung soll bewirkt worden sein, daß aus der Ziffer 1600 5000 Mk. gemacht worden ist.

Markneukirchen. Am Sonnabend Abend ist in der Wohnstube des Saitenmachers Wild hier durch Herabfallen einer Blitzlampe ein Brand entstanden, der die Gardinen ergriff und mehrere Möbel beschädigte. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern bald gelöscht. — Am Sonntag Abend ist auf der Straße bei Wohlhausen ein Rennschlitten in dem Bestreben einem anderen vorzufahren, auf denselben mit solcher Wucht gestoßen, daß die Deichsel abbrach. Die im ersten Schlitten befindlichen Personen sind mit knapper Noth einer gefährlichen Verletzung entgangen. — In der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Februar bewilligte das Collegium die Einrichtung des elektrischen Lichts in die Privatwohnung des Herrn Bürgermeisters Kurth, unter Vorbehalt, daß die Beleuchtungskörper von lehtgenanntem Herrn selbst beschafft werden. Herr Bürgermeister Kurth hat sich bereit erklärt, die Anlagelosten mit 4 pCt. zu verzinsen. Ebenfalls bewilligt wird die Herstellung der elektrischen Leitung nach dem Spritzenhaus und Hof mit einem Kostenaufwande von 135 Mk.

Werdau, 19. Febr. In der Buchsweberei von R. G. Bähler fingen 70 Stuhlarbeiter einen Streik an, weil zwei Arbeitern der Fabrik gekündigt worden war. Die Firma richtete nun die Aufforderung an die Streikenden, die Arbeit spätestens nach der Mittagspause desselben Tages wieder aufzunehmen. Als dies nicht geschah, sprach die Firma den Streikenden die Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis aus. Die Streikenden haben sich wahrscheinlich mit der Hoffnung getragen, daß die Firma nachzugeben gezwungen sein würde, da sie und verschiedene andere wegen Häufung der Aufträge mit Ueberstunden arbeiten lassen mußte. Da hatte man sich jedoch verrechnet.

Schwarzenberg, 17. Febr. Dieser Tage konnte durch die Unvorsichtigkeit eines Geschirrführers ein größeres Unglück auf der Eisenbahnstrecke von Raschau nach Wittweida-Markersbach passieren. Kurz vor Ankunft des Zuges überführten noch zwei Schlitten den Uebergang an der Haltestelle Wittweida-Markersbach, als jedoch ein dritter Schlitten desselbe thun wollte, befand sich der Zug bereits in solcher Nähe, daß der Geschirrführer den Schlitten zur Seite lenken mußte. Er wich nun falsch aus und fuhr auf dem Geleise gerade dem Zug entgegen. Auf das Geschrei der Insassen und des Uebergangswärters wurde der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und dadurch größeres Unheil

verhütet. Nur das eine Pferd war von dem Puffer der Lokomotive leicht verletzt.

Die Eisensteingewinnung in Gebersreuth bei Reuth für die Königin-Marienhütte in Rainsdorf bei Zwickau wird jetzt sehr lebhaft betrieben. Es werden täglich 6—7 Doppelwagenladungen Eisensteine nach dem Bahnhofe Reuth gebracht. Es sind in dem Werke 40 Arbeiter beschäftigt und 26 bis 30 Pferde zum Transporte der Steine vorhanden. Die Steine haben 60 bis 70 Proz. Eisengehalt. Aus der Schlacke der Eisensteine wird das Thomasmehl bereitet.

Radeberg. Hier wurde kürzlich ein Einwohner beerdigt, der in Folge des Genusses von Plinien in Dresden erkrankt und verstorben war. Ein ihm anhaftendes Bruchleiden hatte eine so gefährliche Steigerung erfahren, daß ärztliche Hilfe nichts mehr auszurichten vermochte.

Leipzig, 19. Febr. Die muthige That eines Infanterieoffiziers, welcher sich zwei durchgehenden Pferden entgegenwarf und dadurch die Insassen einer Equipage aus schwerer Gefahr rettete, wird lebhaft besprochen. In der Mühlgasse, welche starken Fall nach der Promenade hin besitzt, rasten die Thiere dahin, der Kutscher war bereits vom Bod geschleudert und ein Unglück schien auch für die weiteren Insassen der Equipage unvermeidlich, als sich ein Offizier mit quer erhobenerm Degen vor die Pferde stellte. Diese stuzten einen Moment und im Nu fakte der Wackere die Thiere derart im Zügel, daß sie zitternd standen. Unerkannt entzog sich der Retter dem Danke, so daß Herr Brauereibesitzer Ulrich, der Besitzer der Equipage, diesen öffentlich abtatten muß.

Bermischtes.

Lebendig verbrannt. Aus Turin wird berichtet: Auf entsetzliche Weise ist die Gräfin Bianca Quaranta, eine Dame von erst 28 Jahren, um's Leben gekommen. Sie hütete wegen eines Influenzaanfalles das Bett und nahm das Abendbrot im Bette ein. Neben dem mit seidnen Vorhängen geschmückten Himmelbett stand auf dem Nachttische eine Petroleumlampe. Graf Quaranta, der seiner Gemahlin bis zur Essenszeit Gesellschaft geleistet hatte, begab sich um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ins Speisezimmer, wo ihn seine drei Kinder und seine Schwiegermutter zum Abendbrot erwarteten. Während sie beim Essen waren, nahmen sie einen immer stärker werdenden Brandgeruch wahr. Graf Quaranta eilte voller Unruhe nach dem Zimmer seiner Gemahlin, aber als er die Thür öffnete, schlug ihm feurige Lohe und erdrückender Qualm entgegen. Um nicht zu ersticken, mußte er mit seinen Kindern eiligst aus der Wohnung entfliehen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, und es gelang ihr,

binnen einer Viertelstunde das Zimmer wieder zugänglich zu machen. Aber als der unglückliche Gatte in das Zimmer eindrang, fand er von seiner Gemahlin nur noch unförmliche, verkohlte Reste. Wie es scheint, war die Petroleumlampe umgefallen, hatte die Bettvorhänge in Brand gesetzt, und die Gräfin war in dem Qualm erstickt, ohne auch nur um Hilfe rufen zu können.

— Pensionäre des Fürsten Bismarck. Während der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 wurden drei Soldaten beide Augen ausgeschossen. Diese drei blinden Invaliden leben noch heute, und zwar sind dies der frühere Sergeant Weber in Wittenberg, Trent in Schöneberg bei Berlin und Senftenberg in einem Dorfe unweit Potsdam. Für diese drei Männer ist vom Staate so reichlich gesorgt worden, daß sie vor Noth und Entbehrung hinreichend geschützt sind. Trotzdem ist vom damaligen Grafen v. Bismarck noch ein übriges gethan worden, indem er, als er von diesen Unglücklichen nach der Schlacht hörte, sofort bestimmte, daß aus seinen eigenen Mitteln eine jährliche Zulage von 300 Mark an sie ausbezahlt werde. Und was einst der damalige Graf v. Bismarck zugesichert, das hat der Fürst v. Bismarck bis heutigen Tages gehalten. Den drei Invaliden ist demnach in den vergangenen dreißig Jahren die Kleinigkeit von 27 000 Mk. ausbezahlt worden. Diese großmüthige That des Fürsten ist bisher gänzlich unbekannt geblieben.

*** Raubmord.** Göttingen, 18. Febr. Unsere Stadt ist heute durch ein in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags verübtes schweres Verbrechen in große Aufregung versetzt worden. Der Appretur Emil Finsterbusch, hier wohnhaft Stumpfenbiel 11, hat an der Gronerthorstraße 3a wohnenden Lehrerin Fräulein Emilie Dankwerts einen Raubmord verübt. Der Verbrecher, der vom Schutzmann Grube bald nach der That verhaftet wurde, hat die That eingestanden. Der Mörder soll dem Opfer eine Drahtschlinge um den Hals geworfen und diese dann zugezogen, ferner den Kopf der Dame mit einem Hammer zertrümmert haben. Man vermuthet einen Nachact, da das Grundstück des Mörders, der ein Gewohnheitstrinker ist, verkauft werden sollte und die Ermordete eine Hypothek auf dem Hause hatte. Durch zwei Kinder, welche die beliebte Lehrerin der Kleinkinderschule besuchen wollten, wurde der Mörder gestört und sprang aus dem zweiten Stock auf den Wall, wurde dann aber sofort verhaftet.

Königsberg, 18. Febr. Ueber ein Säbelduell zwischen zwei Kaufmannslehrlingen berichtet die hiesige „A. Z.". Zwei Kaufmannslehrlinge im Alter von 20 bis 21 Jahren hatten von ihren Chefs die Weisung, die Briefe von der

Ein Fürstenwort.

Von F. Liebermann von Sonnenberg.
[Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

„Sie wollen zum Wildern gezwungen worden sein und sollten nicht wissen, durch wen?“ brauste Kurt jetzt auf. „Herr, unterstehen Sie sich nicht, mir hier mit Unwahrheiten entgegenzutreten und machen Sie Ihr schmähliches Treiben nicht dadurch noch verabscheuungswürdiger, daß Sie die Schuld auf andere zu wälzen suchen. Heraus mit der Wahrheit und hüten Sie sich, mir irgend etwas verheimlichen zu wollen, denn ich weiß von Ihren Helfershelfern mehr, als Sie ahnen!“

„Wie bisher, so werde ich Ihnen auch für die Folge die reine, lautere Wahrheit sagen, Herr Graf. Wenn Sie mir gestatten wollen, Ihnen zu erzählen, so wird es mir leicht sein, Sie zu überzeugen, daß das, was Ihnen, gnädiger Herr, ungläublich erscheint, doch Thatsache ist, und ich habe die Zuversicht, daß Sie dann auch mein scheinbares Wilddieben nicht nur entschuldigen, sondern sogar guthießen werden.“

„Na, da wäre ich doch neugierig, zu erfahren, von welchem Gesichtspunkte aus eine solche Handlungsweise sich rechtfertigen ließe“, erwiderte Curt, durch die offene, und biedere Art des Jägers wesentlich besänftigt, „dann lassen Sie also einmal hören, was Sie zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen haben?“

„Meine Erzählung ist lang, gnädiger Herr, und ich möchte Sie deshalb bitten, bei mir einzutreten“, sagte Börner, die Thüre seines Zimmers öffnend und dann respektvoll zurücktretend.

„Gut, gehen Sie voran und zünden Sie Licht an“, antwortete der Graf kurz.

Nachdem dies geschehen, wies Curt dem Jäger einen Stuhl an, nahm ihm gegenüber in einiger Entfernung Platz und forderte ihn dann auf, mit seinem Berichte zu beginnen.

„Sie werden sich entsinnen, Herr Graf, daß ich, kurz bevor Sie die Residenz verließen, Ihnen

gegenüber darüber klagte, daß sich auf dieser mir unterstellten Jagd in letzter Zeit die Wilderer mehr als zuvor bemerkbar machten.

Sie versprachen mir damals, sobald es Ihre Zeit erlauben würde, hierher zu kommen, um mich beim Abfassen der Hallunken persönlich zu unterstützen. Da erfuhr ich, daß Sie plötzlich R. verlassen hätten, zwei Tage später wurde mein Kollege, welcher speziell zur Wahrnehmung der forstlichen Arbeiten hier angestellt war, zum Militär eingezogen und, um das Unglück voll zu machen, reiste zu derselben Zeit Ihr Herr Vater auf seine Güter nach Böhmen. Nun sah ich im Walde allein, inmitten wildernder Bauern, welche von Tag zu Tag in ihrem Treiben frecher wurden. An der ganzen Art und Weise, wie sie ihr Unwesen trieben, erkannte ich bald, daß ich es hier mit einer vollständig organisierten Bande zu thun hatte, welche zweifelsohne unter der Leitung eines Menschen stand, der ganz gediegene jagdliche Kenntnisse besitzen mußte. Eines Tages nun hörte ich in meiner Nähe verdächtige Schüsse. Ich eilte der Gegend zu, aus welcher dieselben klangen. Plötzlich aber, bei einer scharfen Biegung, welche der Weg machte, sah ich mich der ganzen Wilddiebsbande gegenüber. Dieselbe schien eben im Begriff zu sein, einen neuen Trieb abzustellen. Instinktiv griff ich nach der Büchse, blickte aber im selben Augenblicke auch schon in die Mündungen von zwanzig Gewehren. Sie werden es mir bezeugen, Herr Graf, daß ich nicht furchtsam bin, ich habe, wie Sie wissen, schonin manchem Renkontre mit Wilddieben meinen Mann gestanden, aber da, als ich dieser Rotte Kerls gegenüberstand, welche sämtlich schwarzgefärbte Gesichter und falsche Bärte hatten, und von denen ich mir denken konnte, daß es jedem einzelnen ein besonderes Vergnügen gemacht haben würde, mir eine Kugel in den Leib zu jagen, — da, Herr Graf, ich gestehe es offen, erschien mir meine Lage doch höchst ungemüthlich, und ich begrüßte es deshalb mit Freu-

den, als der Anführer der Bande, ein großer magerer Mann, der sich vor den anderen sowohl durch seine elegante Kleidung, Bewaffnung, als auch eine schwarzseidene Halsmaske, welche sein Gesicht zum Theil bedeckte, unterschied, den Arm erhob und seinen Befehlerten in befehlendem Tone zurief: „Gewehre herunter! Die Nummern 1 bis 15 stellen das nächste Treiben ab, die übrigen gehen durch.“ Dann wandte er sich zu mir und sagte kurz: „Sie warten! Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Eine Minute später waren die Kerls im Walde verschwunden, nur einer von ihnen war, wie auf vorherige Verabredung, hinter einen Baum getreten und richtete von dort aus das angepackte Gewehr drohend auf mich. Dann trat der Anführer, die Büchse nachlässig über die Schulter gehängt, auf mich zu und sagte: „Sie sehen, Herr Förster, daß die Zeit gekommen ist, wo das Volk seine ihm von Gott gegebenen Rechte an Wild und Wald geltend macht. Es würde für Sie nicht empfehlenswerth sein, sich dem zu widersetzen, denn jeder derartige Versuch würde Ihnen unfehlbar das Leben kosten.“

Andererseits aber liegt es in Ihrer Hand, meine Genossen aus Ihrem Revier fernzuhalten. Wollen Sie sich dazu verpflichten, mir allwöchentlich eine noch näher zu bestimmende Anzahl Wild zu liefern, dann übernehme ich es, dafür zu sorgen, daß von heute ab Berksfelde nicht mehr von uns bejagt wird. Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag, morgen werde ich Ihnen wieder zu begegnen wissen, um Ihren Entschluß zu hören. Aber bedenken Sie wohl, daß ich nicht immer zugegen sein dürfte, nach zu Ihren Gunsten eingzugreifen, wenn Sie, um etwaiger Verwerfung meines Vorschlages, einmal wieder mit meinen Leuten zusammentreffen sollten, außerdem mache ich Sie auch rechtzeitig darauf aufmerksam, daß ein gewisses Jagdschloß aus ziemlich leichtbrennenden Stoffen erbaut ist.

[Fortf. f.]

Haupt
sonst
Streit,
und u
Lehrlin
krumm
nomme
erfahre
fleißige
nötig
Woche
um
Orte
Sache
ein Le
die B
beiden
geschlo
dem S
eines
reuth
reien t
Fabrik
löst ha
Prädik
trat fü
Beleid
ben du
beleid
Vater
theilte,
Verthe
konne;
Eltern
wegen
legt w
Klage
Starga
leben
lengas
Hause
mann
alten
chen ha
angehe
zu köm
Bette.
todt; d
Bette
nimmt
Glocke
Aufsteh
haben,
dem M
zusamm
sein ge
Dingen
uralte
stigen
gemein
Haben
Schöne
chen da
stimmt
sondere
preis, i
legt da
Stück
schreibt
Die Ze
hen un
dann a
das fri
künftige
well ge
bedeuten
Billapur
in der
eine fur
Frances
jährige
mit ein
Melis
Verführ
andächt
verschü
verletz
zu Hil
einem
zen Str
bereits
stod von
So
verungl
thaliebr
die No

Hauptpost zu holen. Hierbei kamen die Beiden, sonst friedliche Menschen, vor einiger Zeit in Streit, und einige kräftige Worten flogen hin und wieder. Die Folge davon war, daß ein Lehrling den anderen forderte und zwar auf trumme Säbel. Die Forderung wurde angenommen. Beide waren jedoch im Fechten unerfahren, und da war es nothwendig, durch fleißiges Nehmen von Fechtstunden sich erst die nöthige Säbelfenntniß anzueignen. Ende voriger Woche glaubten Beide, so „schlagfertig“ zu sein, um auf einander loszugehen. An einem stillen Orte unter hochragenden Baumstämmen kam die Sache zur Ausfechtung, die damit endigte, daß ein Lehrling einen ganz gehörigen Hieb über die Wade erhielt. Nun wurde zwischen den beiden hoffnungsvollen Haudegen wieder Friede geschlossen.

Eine interessante Verhandlung fand vor dem Schöffengerichte Nürnberg wegen Beleidigung eines Lehrers statt. Ein Fabrikant in Neugroßreuth hatte einen dortigen Lehrer mit Schimpfereien traktirt, weil der Lehrer, als der Knabe des Fabrikanten ein leichtes Rechenexempel falsch gelöst hatte, dem Knaben auf dessen Tafel das Prädikat „Esel“ beigelegt hatte. Der Bertheidiger trat für Freisprechung ein, da eine gegenseitige Beleidigung vorliege, indem der Vater des Knaben durch das seinem Sohn beigelegte „Esel“ auch beleidigt worden sei. Der Gerichtshof, der den Vater des Knaben zu 80 Mark Geldstrafe verurtheilte, erklärte im Urtheile, daß der Ansicht des Bertheidigers durchaus nicht beigegeben werden könne; denn wofin sollte es führen, wenn die Eltern der Schulkinder, die von ihren Lehrern wegen ihres Verhaltens mit einem Prädikat belegt werden, sich beleidigt fühlen und deshalb Klage stellen würden?

Zwei Schwestern durch Kohlengas erstickt. Stargard, 18. Febr. Zwei blühende Menschenleben sind in der Nacht zum Mittwoch der Kohlengasvergiftung zum Opfer gefallen. In dem Hause des Leiters einer Privatnischenschule, Hauptmann Hoche, dienten die beiden 18 und 21 Jahre alten Schwestern Rohde aus Puzerlin. Die Mädchen hatten den Ofen ihrer Stube am Abend noch angeheizt, um sich mit Handarbeiten beschäftigen zu können, und legten sich gegen Mitternacht zu Bette. Heute Morgen fand man beide Schwestern todt; die ältere lag halb angekleidet vor dem Bette der anderen, die Lampe brannte. Man nimmt an, daß das eine Mädchen noch das Glödenzeichen hörte, das sie jeden Morgen zum Aufstehen mahnte, daß sie sich halb beäugt erhoben, auch Licht gemacht hat, dann aber bei dem Anblick der leblosen Schwester ohnmächtig zusammengebrochen und nicht mehr zum Bewußtsein gekommen ist.

Elsäßisches Liebesorakel. In wichtigen Dingen das Loos entscheiden zu lassen, ist eine uralte Sitte. Im Elsäß ist bei den heirathslustigen Landmädchen folgendes Liebesorakel allgemein beliebt und gilt als äußerst probat. Haben mehrere Bewerber ihre Augen auf eine Schöne geworfen und begehrt sie zu wissen, welchen davon das Geschick ihr zum Manne bestimmt hat, so pflicht sie das mit ganz besonderen Kräften ausgerüstete Kräutlein Ehrenpreis, im Volke auch Männertreu genannt, und legt davon so viele kleine Zweiglein je in ein Stückchen Papier, als es Liebhaber sind, und schreibt auf jedes den Namen eines derselben. Die Zettelchen legt sie sodann beim Schlafengehen unter das Kopfkissen. Wenn sie dieselben dann am folgenden Morgen eröffnet, so zeigt das frisch und grün gebliebene Zweiglein den künftigen Gatten an, während die anderen, welche welk geworden sind, die unbeständigen Freier bedeuten.

Ein Liebesdrama in der Kirche. In Villapuzu bei Sassari auf Sardinien spielte sich in der Kirche, während die Messe celebrirt wurde, eine furchtbare Liebestragödie ab. Ein gewisser Francesco Vasca hatte sich, nachdem er die 22-jährige Felicitä Melis verführt hatte, vor Kurzem mit einem anderen Mädchen verheirathet. Die Melis beschloß, sich zu rächen. Sie traf ihren Verführer in der Kirche und feuerte, während er andächtig betete, aus nächster Nähe zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, die ihn lebensgefährlich verletzten.

Der tausendjährige Rosenstod am Dom zu Hildesheim schwebt in Gefahr. Er ist von einem Schädling befallen, der sich über den ganzen Strauch verbreitet hat. Die Behörde hat bereits Anordnungen getroffen, um den Rosenstod von diesem gefährlichen Feinde zu befreien.

Sondershausen, 17. Febr. Vorgestern verunglückte der Inspector der Domäne Wasserthalieben, als er zu Pferd an einem Uebergange die Nordhausen-Erfurter Eisenbahn überschreiten

wollte, indem die vom nächsten Bahnwärterhause bediente Schranke beim Herablassen ihn so auf den Kopf traf, daß er jählings vom Pferde stürzte und einen Rippenbruch und mehrere andere nicht unerhebliche Verletzungen erhielt.

Hamburg, 19. Febr. Gestern Abend brach auf dem kleinen Grasbrook in Herwigs Spritfabrik Großfeuer aus, welches eine Viertel Million Mark Schaden anrichtete. Durch Flugfeuer wurden frühmorgens die weiter östlich gelegene Farbenfabrik und das Dellager von Brinmann, sowie die chemische Fabrik von Bieber in Flammen gesetzt. Die Feuerwehr ist bemüht, die anstoßende Hambrocksche Zuckerraffinerie zu schützen.

2000 Jahre sind im Jahre 1898 vergangen, seitdem Marius den Sieg gewann über die Cimbern und Teutonen. Bei Aix, in der Provence, fand diese Schlacht statt. (102 v. Chr.) Der Kampf dauerte mehrere Tage und mehrere Nächte, und man berechnet, daß die Zahl der Todten 150 000 überschritt, die der Verwundeten 80 000, der Rest der Geschlagenen floh zerstreut. Die Einwohner der Provence wollen die Jahresfeier dieses Sieges festlich begehen als Rettung für ihren Stamm, der ohne Zweifel in diesem Wirbelwinde zerstört und vernichtet worden wäre.

Das Opfer seiner Kraftmeierei ist in Ottweiler ein 25jähriger Tagelöhner geworden. Er prahlte vor einigen Tagen in einer Wirthschaft mit seiner Körperkraft und ging eine Wette ein, ein gefülltes Bierfaß mittlerer Größe über den Kopf schwingen und aufrecht halten zu können. Als er das Faß über den Kopf geschwungen hatte, entglitt es seinen Händen und fiel mit voller Wucht auf Gesicht und Brust des jungen Mannes. Die Nase wurde ihm zerschmettert und außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er bald erlag.

Bombay, 19. Februar. Heute Nachmittag brach in dem bei Frere-Road gelegenen Pesthospital Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. 12 europäische und 84 eingeborene Patienten wurden in Sicherheit gebracht, 3 davon sind infolge des Schreckens gestorben. Zwei weitere europäische Krankenschwestern sind an der Pest erkrankt.

Zwintschöna, 10. Febr. In der hiesigen Riesgrube wurde unmittelbar unter der Alkerade ein menschliches Gerippe sowie eine mit Asche gefüllte Urne gefunden. Beide Fundstücke waren mit einer Steinplatte bedeckt; sie stammen wahrscheinlich aus der Wendenzeit.

Gut angewandt. Die ebenso ältliche, wie magere und gefallsüchtige Frau Müller präsentirt sich ihrem Gatten in einem schweren Seidenkleide, das ein enormes Geräusch macht. Frau Müller: „Nun, Männchen, wie gefall' ich Dir?“ — Herr Müller: „Hm. Mir fällt das Wort eines Dichters ein.“ — Frau Müller: „Ach, wirklich? Und welches?“ — Herr Müller: „Es rauscht in den Schachtelhalmen!“

Dödenburg, 17. Febr. Gestern Abend brannte bei Sturmwind der große Viehstall des Landwirthes Köhler zu Langwarden bei Burhave total nieder. Ungefähr 50 Stück Vieh sind verbrannt.

Gittersee. Wie thöricht es ist, Geld, und noch dazu Papiergeld, an ungeeigneten Orten aufzubewahren, mußte eine hiesige Einwohnerin erfahren. Der Mann machte Feuer in einem sonst unbenutzten Ofen und mußte zu seinem größten Leidwesen bei der Heimkunft seiner Frau hören, daß er sich dadurch um einen Hundertmarktschein gebracht hat, den die Frau dort aufgehoben hatte.

Essen, 17. Febr. Heute hatte sich der Bahnwärter Jakob Schmidhufen aus Osterfeld wegen des am 30. Dezember v. J. zu Osterfeld vorgefallenen Bahnunglücks vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender. Am 30. Dezember v. J., 10 Uhr 40 Minuten Abends, überfuhr ein von Osterfeld kommender Güterzug auf der Chaussee Sterkrade-Oberhausen bei Posten 17 einen von einer etwa 16 Personen zählenden Jagdgesellschaft besetzten vierspännigen Jagdwagen. Gefödtet wurden der Oberförster Merrem und der Kaufmann Wuppermann, verlegt der Landgerichtsdirektor Wolff und einige andere Personen. Der Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Angeklagte es unterließ, die Wegeschränken zu schließen. Außer dem in Frage stehenden Uebergang hatte er noch die Zugbarriere zu einem anderen circa 100 Meter entfernten frequentirten Uebergang zu bedienen und die fortgesetzte Revidirung einer Strecke von 250 Metern vorzunehmen, so daß sich der Dienst mit Rücksicht auf die zwölfstündige Arbeitszeit zu einem recht schwierigen gestaltete. Die Ueberwachung seines Postens war um so schwieriger,

als die Züge aus beiden Richtungen wegen einer Kurve erst in einer Nähe von 250—300 Metern sichtbar wurden. Die Besoldung des Mannes, der eine Frau und sechs Kinder zu ernähren hat, war nicht ausreichend, so daß er sich genöthigt sah, sich Nebenverdienst zu verschaffen. Das Gehalt betrug 852 Mark, abzüglich einiger Kassenbeiträge noch 782 Mark, was auf den Monat 65 Mark machte. Weil er damit nicht auskam, trieb er, wie auch am betreffenden Tage, Schustererei. An dem Tage des Unglücks hatte er nur 2—3 Stunden geschlafen und kam Abends 8 Uhr zum Dienst. Kurz nach 10 Uhr habe er noch einen Zug vorbeigelaufen und sei dann in seine Bude gegangen. Von dem, was weiter vorging, auch vom Glockensignal habe er weiter nichts gehört. — Die Ehefrau des Bergmanns Szemanski, deren Familie mit der des Angeklagten zusammen im Hause wohnt, setzte aus einander, der Angeklagte habe, trotzdem er noch nebenbei schusterte, ärmlischer leben müssen als ein Bergmann. Der Staatsanwalt hielt die Fahrlässigkeit für objektiv erwiesen, sah sie jedoch subjektiv durch die Noth und Ueberarbeitung als gemildert an und beantragte drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof schloß sich dem Staatsanwalt an und verurtheilte den Angeklagten unter Anerkennung der redlichen Arbeit für seine Familie und seiner tadellosen Führung, aber auch unter Hinweis auf die Schwere des Unglücks, das eingetreten sei, zu drei Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten. Auch wurde er für die Zukunft als dienstunfähig erklärt.

Eine völlig neue Erklärung der zerstörenden Wirkung der modernen Gewehrgeschosse auf die Knochen des Körpers, besonders auf den Schädel, hat der ordentliche Professor der Kriegsheilkunde, Professor Dr. Rudolf Köhler-Berlin, in seinem soeben erschienenen Werke über die Kriegswaffen geliefert. Bis vor Kurzem führte man die gleichsam explosiven Zerstörungen durch Schußwirkung auf hydraulischen Druck zurück, dessen Wesen allerdings nicht einheitlich aufgefaßt wurde. Die Medizinalabtheilung des königlich preussischen Kriegsministeriums hat auf Grund ihrer Untersuchungsergebnisse diese Erklärung ganz aufgegeben und bezieht die Zerstörungen auf den hydrodynamischen Druck, welcher die Flüssigkeitsmassen beim Auftreffen des Geschosses gegen ihre Umgebung andrängen läßt. Professor Köhler schien auch diese Theorie ungenügend. Folgende Versuchsergebnisse führten ihn u. A. zu seiner neuen Lehre. Schießt man auf ein im Wasser befindliches, nicht allzu tief unter dessen Oberfläche liegendes Brett mit einer Pistole, deren Geschos geringe lebendige Kraft hat, so durchfliegt das Geschos das Wasser und durchbohrt das Brett; die Wassertheilchen haben Zeit, auszuweichen. Vergrößert man die lebendige Kraft des Geschosses, z. B. durch Vermehrung der Pulverladung, so dringt zwar das Geschos in das Wasser ein, durchschlägt aber das Brett nicht mehr; bei allergrößter Geschwindigkeit zersplittert es schon beim Auftreffen. Wir sehen also, daß bei Zunahme der Geschosgeschwindigkeit die Labilität der Wassertheilchen, das heißt das Ausweichvermögen derselben immer weniger zur Entfaltung kommt und zwar aus Mangel an Zeit. Das Wasser verhält sich in dem letzten Falle ganz wie ein fester Körper, an dem das Geschos zersplittert. Dieselbe Theorie läßt sich natürlich auch auf den Schädel anwenden, welcher einem mit Flüssigkeit gefüllten, allseitig geschlossenen Gefäß gleicht. Die Zerspaltung des Schädels erfolgt mithin in ähnlicher Weise wie die Zerspaltung eines festen, nicht oder doch nur wenig compressiblen Körpers. Langenbuch zweifelt nicht an der Richtigkeit dieser Theorie, da sie auf unabweisbaren physikalischen Thatsachen aufgebaut erscheine.

Scherzfrage: „Wer war der erste Wursthändler?“ — Antwort: „Kerxes, denn er hatte die erste Niederlage in Salamis.“ (Hu!!!) (Münchener „Jugend“).

Neueste Nachrichten.

Lausitz, 19. Febr. Vergangenen Donnerstag brannten in Otterwisch die zum Held'schen Gute gehörenden Kuhställe nieder, nachdem kaum 3 Wochen vorher die große Scheune des genannten Gehöftes ein Raub der Flammen geworden war. Da dieser Brand der 7. seit Moutai September ist, so war die gesammelte Bewohnerschaft in großer Aufregung. Gestern gelang es nun, den Brandstifter in der Person eines 12jährigen Knaben aus Otterwisch zu ermitteln. Nach vollständigem Geständniße, beide Feuer angelegt zu haben, wurde der Knabe der Staatsanwaltschaft übergeben. Es liegt die Vermuthung nahe, daß das Bürschchen auch die früheren Brände verursacht hat.

Bochum, 20. Febr. Heute Nachmittag fand unter Theilnahme zahlreicher Vereine und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge die Beerdigung der Mehrzahl der bei der Grubenkatastrophe auf Zeche „Vereinigte Karolinenhütte“ in Hamme ums Leben gekommenen Bergleute statt. Nachdem die Särge, 109 an der Zahl, in zwei riesigen Massengräbern auf dem Friedhof in Hamme versepnt waren, hielten Geistliche beider Confessionen tief ergreifende Trauerreden. Hunderte von Familienmitgliedern umstanden laut klagend beide Gräber.

† Aus Grünberg (Schlesien) wird gemeldet: Der Ziegelbrenner Joseph Schiers in Kolzig schlug seiner Ehefrau mit der Axt den Schädel ein. Der Mörder stellte sich darauf selbst dem Gericht.

Bochum, 19. Febr. Bis gestern Abend

8 Uhr waren 113 Leichen geborgen, sodas nunmehr die Zahl der Toten 120 beträgt.

Bern, 19. Febr. Infolge eines über Nacht eingetretenen heftigen Schneefalles in der Ostschweiz sind viele Verkehrsstörungen eingetreten. Namentlich in Graubünden und Glarus sind mehrere Züge stehen geblieben. In Niederurnen wurde ein Mann mit seinem Sohne eingeschneit. Als die Verunglückten aufgefunden wurden, war der Anabe todt, der Vater schwer verwundet. In Zürich sind sämtliche Telephonverbindungen nach auswärts mit Ausnahme von Winterthur unterbrochen.

Wiborg, 20. Febr. Die am 17. d. M. von der Ostküste des Finischen Meerbusens auf Eisschollen ins Meer hinausgetriebenen Fischer sind nunmehr sämmtlich gerettet.

Udine, 20. Febr. Heute früh 5 Uhr 58 Min. erfolgte ein heftiges Erdbeben; besonders stark wurde dasselbe in Cividale de Friuli verspürt, wo mehrere Häuser leicht beschädigt wurden.

London, 20. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Massa, zwei französische Expeditionen rücken gegen Sokoto vor, 6 Offiziere und 200 Mann seien bereits in Agungu und Jagga auf dem halben Wege zwischen dem Niger und der Stadt Sokoto eingetroffen. Der Sultan habe an die Franzosen Befehle gesandt, vierzig Meilen von der Hauptstadt anzuhalten. Der Generalagent der Niger-Compagnie Wallace halte die Streikräfte der Compagnie mit Munition und Provision bereit, um dem Sultan beizustehen bei der Forderung der Räumung des englischen Gebietes durch die Franzosen. Derselbe warte jedoch noch Instruktionen ab.

Für Bauarbeiten aller Art, Reparaturen, Neubauten, nach gewünschtem Style möglichst schnell u. billig Zeichnungen & Kostenanschläge halte mich bestens empfohlen Martin, Baugeschäft.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Städt. Beamtenschule vielseitige Anerkennung für Post-, Eisenbahn-, Gemeinde- und Privatdienst. Prospekt kostenfrei.

J.H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft. Garantiert rein. Garantiert frisch. Bestes ärztlich empfohlenes Heilmittel bei Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh.

Nur ächt wenn diese Etiquette, in verschlossenen Flaschen à 50 Pf. u. 1 Mk. Verkaufsstellen in Adorf: Robert Franke, Otto Pflug.

Seelig's Kaffee Essenz. Prämiirt mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung in Naturheilwesen zu Leipzig 1897. Generalvertr.: Carl Gleseke, Leipzig-Plagwitz.

Die Neuherung gegen S. Ficker nehme ich zurück. A. G. Bantn. pr. 100 fl. Deft. W. 169,90 M.

Zur gütigen Beachtung! Geehrten jungen Damen u. Herren von Adorf und Umgebung zur gütigen Kenntnis, das mein Tanzunterrichtscursus bestimmt nach Ostern beginnen wird. Weitere Anmeldungen werden noch bei Herrn Binder entgegengenommen. Hochachtungsvoll Paul Hopf.

Spinnererei-Lehrlinge. Anmeldungen von Knaben und Mädchen, die zu Ostern die Schule verlassen, werden schon jetzt entgegengenommen von Gebrüder Uebel, Spinnererei.

Gesundheit bringt Präservativ gegen Magenleiden. Magenstärkend, blutreinigend, appetitfördernd. Hausmittel für jede Familie. Zu haben in den meisten Handlungen, Hotels, Cafés, Restaurants etc. Warung vor Fälschungen. Christof Richter & Brüder Hof in Baiern und Rossbach in Böhmen. Hausmittel für jede Familie.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, die uns zu unserem Hochzeitstage mit so vielen sinnigen Geschenken, schönen Blumen und herzlichen Glückwünschen erfreut haben, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Hermann Bachmann, und Frau Elise geb. Krippner.

Etabliss. Schützenhaus Adorf. Heute, zur Fastnacht, von Abends 8 Uhr an stark besetzte Ball-Musik in dem mir durch gütige Ueberlassung des Vereins Fiedertranz festlich decorirten Saale des Maskenballes. Es ladet hierzu ergebenst ein Paul Thiemer.

Hôtel blauer Engel. Heute, Fastnachts-Dienstag, von Abend 6 Uhr an Ball-Musik, wozu freundlichst einladet Th. Müller.

f. Mischobst, Türk. u. Calif. Pflaumen, Americ. Ringäpfel, Apricosen, Brünellen, Feigen u. Birnen empfiehlt Robert Franke.

Shamp. Bay-Rum von Hahn & Hasselbach, Dresden, wirkt erfrischend auf die Kopfnerven. Verhindert Haar-ausfall und Schuppenbildung. à Fl. 1.20 Mk. Verkaufsstelle: Rich. Adler, Friseur.

Ein Laden mit Wohnung an der Hauptstraße in Asch zu vermieten. Derselbe eignet sich für Fleischeri oder auch Klempnerei, da in diesem Viertel diese Geschäfte fehlen und bietet sich jungen Anfängern Gelegenheit. Nähere Auskunft ert. d. Geschäftsst. dfr. 3tg.

Heute, zur Fastnacht, fettes Rindfleisch, à Pfund 40 Pfg. Robert Bauernfeind.

Heu, Stroh u. Grummet hat zu verkaufen Henriette Schanz, Markt 3.

Gute Milch giebt ab Fanny Adler, Karlsgasse 7.

Zuschneider sucht L. Nicolai.

Verloren ein Medaillon mit 2 Photographien. Gegen Belohnung abzugeben bei Aug. Kohle.

Eine Schürze ist gefunden worden und wiederzuerhalten bei Alara Wunderlich.

Mühlhausen Sörgel's Gasthaus. Heute, zur Fastnacht, Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet Oskar Sörgel.

Jugelsburg. Heute, zur Fastnacht, Tanzvergnügen, wozu freundl. einladet Hugo Ficker.

Freiberg. Heute, zur Fastnacht, Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet Anna verw. Penzel.

mit Ausfolgenden bezahlbar in der Blattes, No. 1888. durch R. Das den Ge betr., l. Einsicht tionszeit Ador Ber Berathun Der fäch Edstädt Sonnaber gefangen mit Entf richtig, d vor zwei der Milit nach ihre um dav Sonntags verwaltun von erha kunft au Leiter de habe als Borwurf beschwert für die Behauptu Verwaltu Nichtigke den mei er doch der Sold Einfluß Die The Heere sch Chargen ungleicher auditeur die nord fällig gen habe, sie — Der Beschwere Militärar Ansicht Fälle vo erdrtere, trauen Broschüre inzwischn ihn aber auf Scha beruhe ja Erfahrung nicht zur schüre stel stehe geg vorhande solle nur Revolutio jemals g müssen, f geschchen vielleicht gegenüber Truppen